

Erheblich andere Resultate bezüglich der Erscheinungszeit ergaben sich bei einem hiesigen Sammler aus einem von mir Ende Juni erhaltenen Bruchtheil der Eingangs dieser Zeilen angezeigten Raupen, deren Verpuppung ebenfalls Anfang Juli erfolgt war. Dieser belies nämlich die Cocons den Winter hindurch in einem ungeheizten Zimmer, sich weiter nicht um selbige bekümmern, und hatte die Freude, die hübschen Falter bereits um Mitte Februar, den ersten am 13., also nahezu einen Monat früher als ich, sich entwickeln zu sehen.

Acherontia Atropos.

Vorkommen des Schwärmers in Ostpreussen.

Von H. Gauckler in Königsberg.

Dieser Schwärmer kommt nach den von mir gemachten Beobachtungen in Ostpreussen häufig vor. Im Jahre 1882 bat ich einen mir befreundeten Gutsbesitzer bei Liebstadt, beim Ausgraben der Spät-Kartoffeln die Arbeiter anzuweisen auf etwa vorkommende Puppen zu achten und dieselben abzuliefern. Ich erhielt nach der Kartoffel-Ernte in Folge dessen 30 Puppen mit dem besonderen Bemerken, dass dieselben auf einer kleinen Fläche Landes, circa 2 Morgen, gefunden seien.

Leider sollte ich nicht die Freude haben, sich auch nur einen Falter entwickeln zu sehen; da die Puppen, wie ich später in Erfahrung brachte, längere Zeit an der Luft ohne Bedeckung mit Erde oder dergleichen, trocken gelegen hatten.

Im folgenden Jahre, Ende Juli und Anfang August, erhielt ich aus einer anderen Gegend Ostpreussens 6 lebende Raupen von *Acher. Atropos*, welche in einem Garten an *Syringa vulgaris* gefunden waren; ein Umstand, der beweist, dass die Raupe auch an diesem Strauche lebt. Die Raupen waren sämmtlich erwachsen und verpuppten sich deshalb sehr schnell (nach 2 Tagen).

Die Schwärmer erschienen alle noch in demselben Jahre, und zwar am: 18. Sept., 27. Sept., 28. Sept., ferner am: 28. Oct., 16. Nov. und 17. Nov. 1883 in sehr schönen Exemplaren. Ein Falter präsentirte sich mit einem Riss im Vorderrande der Vorderflügel, der bis zur Anhangszelle der Mittelzelle reichte; im Uebrigen war derselbe normal ge-

bildet. Die Entwicklung der ersten 3 Thiere war eine sehr schnelle, da dieselben nur circa 6 Wochen zu ihrer Ausbildung bedurften.

Bei einigen Thieren versuchte ich, den Ursprung des eigenthümlichen Lautes, den der Schmetterling beim Anfasen von sich giebt, zu entdecken; mein Bemühen war jedoch vergeblich, ich konnte nur konstatiren, dass dieser pfeifende Ton nicht von einer Reibung der Schulterdecken am Mittelrücken, oder des Schildchens am Mittelrücken herrühren kann; dass vielmehr dieses Pfeifen durch den eigenthümlichen Bau der Saugwerkzeuge des Schwärmers hervorgebracht werden muss. Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass ich auch während meiner 4jährigen Anwesenheit in Elbing den Schmetterling oft von Schülern erhielt.

Litterarisches.

Dr. Friedr. Klug's gesammelte Aufsätze über Blattwespen. Herausgegeben von Dr. Jos. Kriechbaumer, 1. Adjunct an der k. zool.-zoot. Sammlung in München. — Herrn Prof. Dr. C. Th. von Siebold zum achtzigsten Geburtstage gewidmet. — Berlin, Verlag von R. Friedländer & Sohn, 1884. 4. 300 Seiten mit 1 col. Doppeltafel. Preis 16 Mark.

Klug's Aufsätze über Blattwespen bilden die Grundlage einer genaueren Artenkenntniss der meisten Gattungen dieser Familie. Es sind darin ausser den bereits früher, aber meist nur kurz und ungenügend beschriebenen Arten noch weit mehr bis dahin unbeschriebene enthalten. Von grösseren Gattungen ist *Nomatus* die einzige, welche von ihm unbearbeitet geblieben ist. Hartig's bekanntes Werk über dieselbe Familie bildet eigentlich nur eine Ergänzung der Klug'schen Arbeiten, indem Hartig die von Klug beschriebenen Arten in ein besser gegliedertes System brachte, mehrere neue bekannt machte, die bezüglich der Gattung *Nematus* gebliebene Lücke ausfüllte und namentlich die biologischen Verhältnisse, besonders der forstlich wichtigen Arten ausführlich erörterte. Von den von Klug beschriebenen Arten nahm Hartig meist nur die Diagnosen auf, da er einestheils gewiss nicht beabsichtigte, Klug's Arbeiten als überflüssig erscheinen zu lassen, anderntheils denen, welchen die Aufsätze des letzteren nicht zugänglich sind, einen kleinen Ersatz bieten wollte. Bei der Veränderlichkeit aber, welcher viele Blattwespen unterworfen sind, ist es, wie jeder, der es versuchte, erfahren haben wird, oft sehr schwierig oder ganz unmöglich, nach